© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

I. Monatsversammlung vom 6. December 1902

im Hörsaale des botanischen Institutes der k. k. deutschen Universität.

Vorsitzender: Prof. Dr. H. Molisch.

Neue Mitglieder:

Herr Josef Rupert, Demonstrator am bot. Institute der k. k. deutschen Universität, Prag.
Frl. Else Schulz, Smichow, Hieronymusgasse 9.

Hierauf hält Herr Prof. Dr. Ch. Freiherr von Ehrenfels einen Vortrag über: „Die vermeintliche Krisis des Darwinismus.“

Die vermeintliche Krisis des Darwinismus.

Von

Prof. CHRISTIAN Frh. von EHRENFELS.

Die gegenwärtige Opposition gegen den Darwinismus erklärt sich als eine Reactionserscheinung gegen seine einstmalige Ueberschätzung. In der Freude über die Errungenschaften der Lehre von der natürlichen Auslese im Kampf ums Dasein hatte man sich zu der Auffassung verleiten lassen, durch diese Lehre sei die gesammte Evolution der organischen Welt auch schon in befriedigender Weise erklärt und auf ihre Ursachen zurückgeführt. Die gewaltigen Lücken dieses Schlussverfahrens wurden in letzter Zeit aufgedeckt und konnten nicht länger geleugnet

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

werden. Hieraus entsprang eine intellectuelle Verstimmung gegen den Darwinismus überhaupt, welche nun ihrerseits wieder übers Ziel schoss — namentlich dort, wo sie die Wirksamkeit der natürlichen Auslese in der von Darwin behaupteten Weise bestreitet. Da hier im wesentlichen kein neues Erfahrungsmaterial beigebracht wurde, sondern vielmehr aus bekannten Thatsachen abweichende (Darwin widersprechende) Schlüsse gezogen werden, unterliegt das Problem auch der Beurtheilung weiterer als der speciellen Fachkreise.

An zwei Beispielen wurde vom Vortragenden die Hinfälligkeit der Argumente gegen die Wirksamkeit einer natürlichen Auslese dargethan.

Das eine dieser Argumente bestreitet das Vorhandensein eines Kampfes ums Dasein zwischen den (thierischen oder pflanzlichen) Artgenossen, wie ihn die Lehre von der natürlichen Auslese voraussetzen muss. — Dem gegenüber wurde gezeigt, wie aus der Erfahrungsthatsache, dass die Besiedelungsdichten der verschiedenen (thierischen und pflanzlichen) organischen Arten um Constante oscilliren, allgemein gefolgert werden kann: — Die Genossen einer jeden Art leben in solcher Dichte, dass mit deren Verringung eine Erleichterung, mit deren Vergrösserung eine Erschwerung der Lebensbedingungen eintritt. — Hiemit aber ist die Grundlage gegeben, welche die Lehre von der natürlichen Auslese unter dem Titel eines „Kampfes ums Dasein" voraussetzt.

Das zweite Argument hebt hervor, dass nur ein kleiner Bruchtheil der jeweiligen Artgenossen in Folge bestimmter organischer Mängel durch den Tod oder den Sexualkampf von der Zeugung ausgeschlossen werde. Hiegegen wurde darauf hingewiesen, dass die natürliche Auslese resp. Ausscheidung auch durch die (quantitative und qualitative) Beschränkung an Nachkommenschaft der minder Veranlagten und daher minder Prosperirenden erfolge. Rechnerisch lässt sich die enorme Wirksamkeit einer derartigen Verschiebung der Vermehrungsquoten von Varietäten demonstriren. Es sei V eine günstiger, W eine ungünstiger organisirte Varietät, welche im Zahlenverhältnisse $1 : z$ vertreten seien. Die Vermehrungsquoten der beiden seien beziehungsweise v und w, wobei $v > w$. Das Zahlenverhältnis der Individuen der beiden Varietäten wird dann nach n Generationen durch den Ausdruck $v^n : z \,.\, w^n$ gegeben sein. Nimmt

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

man auch z noch so gross an, so kann, wenn nur n genügend gross angenommen wird, der Bruch $\frac{v^n}{z \cdot w^n}$ über jede beliebige endliche Zahl gebracht werden — das heisst, nach einer gewissen Anzahl von Generationen muss die minder fruchtbare Varietät durch die fruchtbarere ausgerottet worden sein — wenn diese auch anfänglich mit einer noch so geringen Individuenzahl ins Dasein trat. — Da jeder Vorzug in der Organisation das Gesammtgedeihen der betreffenden Organismen, und mithin ihre Fruchtbarkeit (nach Zahl und Qualität betrachtet) günstig beeinflusst so ist diese unvollständige aber höchst wirksame Auslese bezüglich jeder Verbesserung der Organisation thätig. — Mithin kann aus der bei manchen Variationen thatsächlichen Minderzähligkeit der durch Tod oder Sexualkampf von der Nachzucht vollständig ausgeschlossenen Individuen nicht auf das Fehlen einer natürlichen Auslese geschlossen werden.

Zum Schlusse äusserte der Vortragende seine Ueberzeugung (die er in einer besonderen Publication ausführlich zu begründen beabsichtigt) dahin, dass, in ähnlicher Weise wie die besprochenen, alle gegen das Bestehen und die Wirksamkeit einer natürlichen Auslese geltend gemachten Argumente widerlegt werden können. Die Mängel, welche man an Darwins Lehre von der natürlichen Auslese im Kampf ums Dasein aufgedeckt zu haben glaubt, seien nur Mängel der Darstellung und der Dialektik, für welche Darwin niemals weder Neigung noch Talent an den Tag gelegt habe. Sachlich sei dagegen Darwin's Lehre von der natürlichen Auslese ein wohl fundirtes, intactes Gebäude, dessen logische Structur man umsomehr bewundern lerne, je tiefer man in dasselbe eindringe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: I. Monatsversammlung vom 6. December 1902 139-141